

Van Floris ende Blancefleur

T'Antwerpen  
op de Lombaerde Veste  
in De Gulden Pellicaen  
by Guillaem van Parijs

1576

[A1v] Prologhe.

Paulus seit dat ledicheyt is dye moeder van alder quaetheit. Om dan die te schouwen, so heb ick hier navolghende een cleyn schoone amoruese historie gestelt van twee gelieven vol wonderlijcke avonturen, dye veel meer suers dan suets leden eer si haer liefde volbrengnen consten. Ende oock stelle icse daerom dat die minnaers vander wereltliker liefden mercken soudent hoe vol sorghen ende tribulatie die minne der creaturen is, ende vol periculen, niet lange gedurich, altijd voor een vruecht duysent sorghen, voor een solaes duysent anxten, voor een minlick versamen duysent uren met een groot jammer verscheyden te sijne, ende ten eynde die siele ter hellen leydende.

Nu, o ghi jonghers, tsi mannen oft vrouwen, wilt hier by gheleert worden ende late[t u] ten byspele vertrocken worden. Ende wilt ae[n]veerden die minne ende liefde Gods, dye eewich ghedueren sal, daer ghi alleen ruste in vinden sult, ende sal ons bevrijen van allen plagen der hellen, dwelc ons allen moet gonne onse Salichmaker. Amen!

[A2r] *Hier beghint die materie der historien.*

[1]

Also ons die scriftuere verclaert, so vinden wi inde ouden gesten ontrent den jare na der geborten ons Heeren .VI.<sup>c</sup> ende .XXIIIJ., so was int lant van Spaengien een ongeloovich coninc, Venus geheeten, ende hadde een coninginne vander selver wet. Ende op een tijt so reysde die coninc met zijnder macht over zee in kerstenrijc, steden ende sloten raserende ende afwerpende, ende daer roovende ende brantstichtende cloosteren ende godshuysen verderven[de], so datmen in .XXX. mijlen vander zee niet en vant wooninge noch mensch, so hadden sijt in drie dagen ghedestruert. Doe wilde hi sijn schepen laden met den roof. Ende binnen dien tijde dat hi sijn schepen laden ende ballasten soude, so sant hi uut .XL. mannen op de passagien daer die pelgrims passeren moesten, om die te mineren.

Als si dus die wegghen beleyt hadden, so sagen si neder vanden bergen comen pelgrims die seer moede waren, die si aengeveert ende bevochten hebben. Maer die pelgrims gaven al haer goet om haer lijf te houden. Mer d[ae]r was mede een grave uut Vrancrijc die met hem hadde sijn dochter, die groot ginck van kinde [van] haren man, die in eenen strijt verslegen was, die welcke grave een wijle vromelick vocht tegen [die] [A2v] ongeloovige honden, dies si hem daer versloegen, want si te ma[c]htich waren, ende v[o]erden sijn dochter met haer ghevangen. Ende sijn metten coninc tschepe ghegaen ende sijn so met goeden spoede weder gekeert in Spaengien, daer hy eerlijck ontfanghen wert. Ende daer nae ginck hy den roof deylen den soudenieren, elckerlijck na sine staet. Ende ten laesten nam hi die kersten vrouwe ende schanck die sijn coninginne, die daer mede seer blijde was, want si hem lange om een kersten vrouwe ghebeden hadde.

Ende die coninghinne dede die vrouwe in haer camer en[de] gaf haer oorlof te houden die wet der Kerstenen. Ende si diende der coninghinnen vroech en[de] spade seer getrouwelijck ende leerde haer Franchoys, so dat si seer int hof bemint wert.

Ten laesten wert die coninginne ghewaer dat si met kinde was bevaen, ende si vraegde haer te wat tiden dat si begort hadde, ende dat l[ye]de si der coninginnen. Ende dye coninginne seyde dat si ten selven tijden

oock begonste te dragen, ende hoopten beyde t'eender tijt te gheligghen.

Ende als nu den tijt der natueren volcomen was, soo ghelach die coninginne van eenen schoonen sone op den Palm sondach, dien die heydensche meesters deden heeten Floris. Ende op den selven dach ghelach die ghevanghen vrouwe van een dochter, diese doopen dede ende gaf haer den naem B[lance][A3r]fleur.

Nu als die coninc die tidinge hadde dat sijn vrouwe, die coninginne, eenen sone ghebaert hadde, was [hij] seer verblijt ende maecte groote triumphe, ende hi dede sinen sone te bewaren der kerstene vrouwe, maer liet hem sooghen ende coesteren van eender heydens[c]er vrouwen.

Aldus hadde dese kersten vrouwe beyde dees kinderen te bewaren, ende hanteerde se seer wel ende hadse beyde lief, dat si nauwelijck en wiste wat kint si liefste hadde, des conincx sone ofte haer dochter. Ende dese twee waren altijd bi malcanderen ende creghen malcanderen so lief eer si vijf jaren out waren, dat d'een vanden anderen niet wesen en mochte. Ende als si tot haren vijf jaren gecomen waren, sijn die twee kinderen so schoone ende wel geleert geweest tot alder manieren datmen in alle dat lant gheen twee schoonder kinderen en vant.

*Hoe die coninck sinen sone Floris tot hem riep om  
hem ter scholen te setten.*

[2]

Als die coninck verhoorde dat sijn sone Floris verstant begonste te krijgen, riep hi hem en[de] seyde dat hi moeste ter scholen gaen: die grooten meester Gardoen soude hem leeren. Des hem dat kint Floris bedroefde ende wert weenende ende seyde: “Vader, ick en [A3v] sal niet connen leeren lesen noch scriven noch eenich dinc versinnen [ten si] dat Blancefluer met my ter scholen gaen mach.”

Doen geloefde hem zijn vader dat hise beyde ter scholen setten soude, des die kinderen beyde seer verblijt waren.

In deser manieren sijn dese twee te samen ter scholen geseten ende onderwesen malcanderen so veel dat si so seer leerden dat si beyde seer expert waren in scriven ende in lesen ende in Latijn te spreken, soo datse malcanderen dicwil mijnnen br[ie]ven gescreven hebben in Latijn, dattet d’ander kinders niet en verstonden. Ende aldus sijn dese twee in grooter liefden tsamen op ghewassen.

Waerom Floris’ vadere seer besocht was dat die jonghe liefde in sinen sone stede grijpen soude, ende dachte dese twee te scheyden ende seyde tot zijnder coninginnen da[t] [A4r] hi Blancefluer soude dooden, conde hi Floris van Blancefluer niet scheyden, op dat door haer doot hi een ander hooge ende wel geboren mocht lief krijgen. Maer die coninginne wederriet Blancefluer te dooden op avontuere oft hi daer bi mistroostich worde ende hem selven so dooden mocht. En[de] si dede ordineren dat hem Floris’ schoolmeester siec maecte, dat hi daer niet meer leeren en conde, en[de] daerom wilde hem sijn vader versenden tot Montorien in een ander schole om te leeren, daer doen ter tijt vele edele kinderen ende schoone maechden waren, om dat Floris, sijn sone, soude onder die schoone maechden ende joncfrouwen so lichtelic mogen vergeten die liefde van Blancefluer.

Maer ten quam niet na des conincx meyninghe, want als hi na Montorien reysen soude, so vraechde Floris oft Bla[n]cefluer met hem reysen soude, waer op hem die coninc antwoorde dat Blancefluers moeder siec was, ende dat si bi haer moeder b[li]ven moeste – want

die moeder moeste haer siec gelaten door des conincx gebot, end[e] haer dochterken bi haer laten, op dat Floris alleen reysen soude.

Als dan Floris dit verstaen hadde, so was hi uuter maten droevich ende bedreef grooten rouwe ende seyde dat hi sonder Blanc[e]fluer nergens wesen mochte. Als die coninck ende coninghinne dit groot misbaer aen Floris sagen, so geloofden [A4v] si Blancefluer binnen .XIIIIJ. dagen na seynden souden, hopende dat hijse binnen dien vergeten soude. Doen was hi wat bedt te vreden en[de] nam deerlijc aen Blancefluer oorlof, haer dicwils cussende, daer si by haer moeder was in tegenwoordicheyt sijns vaders segghende:

Adieu, mijn hertelijck troost ende soet.  
Adieu, mijn liefste weerste bloet.  
Adieu, mijn alderblijtste dach.  
Adieu, mijn confoort, mijns lydens gloet.  
Adieu, myn uutvercorenste goet.  
Adieu, myn liefste oogen opslach.  
Adieu, die mi verblijden mach.  
Adieu, myn alder hoochste medecijn.  
Adieu, die liefste die ick oyt sach.  
Adieu, het moet gescheyden sijn.

Adieu, tresoor mijns sins behoet.  
Adieu, rosier vol lader ootmoet.  
Adieu, myn eewelijc gheclach.  
Adieu, myn troost, mijn minnelijck groet.  
Adieu, die mi met sorgen voet.  
Adieu, voort meer in my, o wach.  
Adieu, na u myn gevrach.  
Adieu, doet mi soo grooten pijn.  
Adieu, die mi te troosten plach.  
Adieu, het moet gescheyden sijn.

Adieu, mijn spiegel van seden vroet.  
Adieu, mi versuchten doet.  
Adieu, in my noyt sulck verdrach.  
Adieu, myn hope, mijn hoochste vloet.  
[A5r] Adieu, daer alle mijn ruste op stoet.  
Adieu, alle mijns leets verjach.  
Adieu, myn roepen is nu: "O wach!"  
Adieu, ghi blijft die liefste myn.  
Adieu fonteyne, myns vruechts ghelach.  
Adieu, het moet gescheyden sijn.

Princersse.

Blancefluer, ghi sijt die mi die last oploet.  
Ick hope noch te sien u schoon aenschijn.  
Ghedenckt myns lief, die in dit lijden wroet.  
Adieu, het moet ghescheiden sijn.

Van desen ghelate ende woorden en was sijn vader die coninck niet wel te vreden, waerom hi Floris met schoone woorden ende propere giften [ende] met schoonen state te Montorien ter scholen sant, daer hi seer feestelijck ontfanghen was vanden hertoghe Choras ende vander vrouwen Sente ende van haerder dochter. Ende wert ten lesten van vrouwe Sybijle inder scholen gheleyt daer hi leeren soude, ende daer seer veel edel maechden waren. Maer twas al niet, want wien hi sach oft wat hi hoorde, hem quam altoos in sijn ghepeys syn uutvercoren Blancefluer, so dat hi dicwils seer versuchte ende maecte groot gheclaech eer die .XIIIIJ. dagen volcomen ende ten eynde waren.

Als nu den tyt vanden .XIIIIJ. dagen volcomen was ende hem Blancefluer niet ghesonden en wert, so wert hy noch meer rouwich ende sorchde dat si doot ware, so dat hi eten noch drincken [A5v] noch slapen en c[on]de, maer wert geheel siec.

Als dat sijn camerlinc sach, ontboot hy haestelijck dese saken den coninc, sinen vader, die die coninginne tot hem heeft geroepen ende seyde: "Vrouwe, ic en weet wat raet met onsen sone. Blancefluer moet ons kint houden in haer liefde met toverien, dat weet ic wel, want bi

niemant dan bi haer en geert hi te sijn. Nu sal icse haestelijc doen halen ende salse dooden op dat hyse dan vergeten mach!”

Doen seyde die coninghinne: “Heere, dat is onwyselyck geseyt dat Blancefluer ons kint heeft betovert, want si hem oock uuter maten bemint. Want nader tijt dat hi te Montorien trac, en heeft si noyt bliden dach gehadt maer altoos in versuchten geweest ende in swaren pinen, so dat si noch eten noch drincken en mocht.”

Aldus behieltse Blancefluer te live, segghende: “Ay heere, het waer groote sonde ende schande datmen een kint dooden soude sonder recht oft reden. Maer ghi doet beter dat gise in die stadt van Nicheen doet voeren ende doetse daer vercoopen. Ende van daer salse wel vervoert worden, datmen daer niet meer af vernemen en sal.”

Als die coninc dit verstaen had van sinder vrouwen, dochtet hem goeden raet. Ende dede tot hem comen twee rijcke coopliden ende seyde hem hoe si te Nicheen trecken moesten om Blancefluer daer te vercoopen, dwelcke die [A6r] coopliden seyden dat si al doen soudent da[t] hem liefde.



*Hoe die coopliden oorlof namen ende v[oe]ren na Nicheen,  
daer sy Blancefluer vercochten.*

[3]

Die coopliden voorscreven hebben oorlof genomen aen der coninginnen ende coninc ende sijn tschepe gegaen ende seilden na Nicheen der stad, daer ter tijt veel mac[h]tige copliden quamen van verren lande, die Blancefluer hebben ghecocht ende grooten schat van haer gegeven. Dies die copliden blide waren dat si goede avontuere hadden, want dye coopliden gaven voor Blancefluer tsestich ponts gouts ende hondert pont silvers ende hondert sindalen lakenen ende hondert roode ghe[A6v]beelde fluweelen ende hondert roode mantels ende hondert gouden paerden ende drie hondert voghelen als van valcken, haviken ende sperweeren, ende eenen cop van goude boven maten costelyck, dat dier gelyken noit gesien en was. Den cop had ghemaect Vulcanus, die daer aen ghewracht had hoe Paris, des conincx soon van Troyen, ontschaecte Helenam, ende hoe haer man Menelaus die coninc volchde seer ver[b]olghen, ende hoe Agamemnon een groot heyr vergaerde, ende hoe die Griecken Troyen beleyden, ende hoe si met storme die mueren beschoten, ende hoe die van Troyen weder hem van b[ute]n bevochten. Ende op dat decsele vanden cop stont eenen vogel, so wel gemaect dat hy als levende scheen, ende had in sinen voet een carbonkel die so schoon scheen, dat genen kelder soo doncker en was, hi en souden verlicht hebben, so datmen alle dinck daer in had moghen sien ende kennen. Ende na dat Troyen gedestruert was, brochte Eneas desen cop met hem uuter stadt, dien hy in Lombaerdien liet eender amien ende lief.

Als dese coopliden Blancefluer gecocht hadden, sijn si ghereyst met haer tot Babilonien, daer sise den amirael presenteerden, diese soo wel aenstont, dat hijse den coopliden afcocht ende gaffer voor thien werf soe swaer gouts als si swaer was van lichame. Dies die coopliden [A7r] blijde waren ende bedancten hen vanden amirael, e[nde] si namen oorlof aen h[e]m.

Nu so bemerkte die amirael wel dat si was van edelen gheslachte aen haer cleederen, aen haer seden ende aen haer schoonheyt. Waerom dat hy seyde te breken die oude ghewoonten ende trouwense ende

soudese houden sijn leven lanck tot sijnen wijve ende gheen ander meer te bekennen. Ende doen dede hijse brengen op den toren, Der Maechden Torren geheeten, daer si van[t] .XXVIJ. maechden, den welcken Blancefluer bevolen was om te leeren ende haer te trosten, want si soude cortelinge coninghinne mogen werden van alle dat rijcke.

Nu is Blancefluer in vreemde landen in een camer alleen, sittende seer suchtende ende clagende: “O Floris lief, wie heeft ons ghescheyden? Nemmermeer en sal ic uwer vergheten, want ic weet wel dat ghi so wel als ick, in drucke sijt, want ghi mi minde als u selven. Vermaledijt moeten si zijn die ons dit ghedaen hebben, want nemmermeer en sal ic verblijden sonder u, o mijn schoonste lief!”

Nu wil ic swijghen van Blancefluer ende vertellen voort vanden coninck ende der coninghinnen ende der coopliden die den coninck gaven al dat groote goet dat si voor Blancefluer vercreghen hadden, des die coninc verblijt was. Maer die coninginne was seer bedruet van herten, sorgende voor [A7v] haren sone Floris, ende seyde: “Heere, wi behoeven wel goeden raet wat wi best doen sullen als ons kint coemt, dat hi hem selven niet en quelle ter doot oft hem selven versla, want verloren wy ons kint, dat waer by ons selfs schulden.”

Doen dede die coninck door den raet der coninghinnen een costelijck graf maken van yvoren, van marmoren, van cristalle, ende daer op stellen eenen uutmeyende costelijcken sarck, ende op den sarck waren gestelt twee ryckelijcke kinderen, ghewracht van goude, d’een ghelijck Floris ende dat ander oft Blancefluer, sijn amye, ware. Ende Blancefluer hadde in haer hant een roose van goude ende hieltse voor d’aensicht van Flores, ende so de[d]e Floris, die een lelie hielt voor d’aensicht van sinen lieve. Ende die bloemen waren seer costelyck gemaect, ende elckerlijck had een croone opt hooft, zeer costelijck. Ende in die croone van Floris stant een carbunckel die des nachts so lichtede oft dach was. Ende daer waren gemaect lange pipen. Als die wint waeide door die pijpen, so speelden de kinderen tsamen en[de] custen ende omhelsden malcanderen, ende als die wint cesseerde dan stonden die kinderen stille ende sagen op malcanderen ende boden malcanderen die bloemen die si in haer handen hielden, e[nde] dat scheen oft si gheleeft hadden. Om eender joncfrouwen en was so

costelicke [A8r] graf noyt ghe[mac]kt, want daer waren aenghesedt costelijcke steenen als saphier ende calsidonien, ama[ti]sten, thopasen, jacinten, turcosen, jaspesen, chrisoliten [ende] diamanten. Daer stonden oock letteren aen van geslagen goude, gescreven aldus: “In dit graf leyt Blancefluer, die de jon[c]h[er]e Floris heeft gemint met stadiger herten.”

Doen dede die coninc gebieden elc op sijn lijf, dat niemant en seide anders dan dat Bla[n]cefluer doot was.

Als alle dingen aldus geordineert waren, so deden si haren soon Floris ontbieden, des hi seer blijde was, ende quam in corter tijt int huys sijns vaders, daer hi sinen vader ende moeder minlijck groettede ende vraechde na sijn lief Blancefluer, ende niemant dorste hem die waerheyt seggen. Ende terstont liep hi ter cameran daer hi haer moeder vraechde waer dat Blancefluer waer, die hi daer liet.

Doen seyde si: “Floris, mi dunct dat ghy met mi ghect?”

Doe seyde Floris: “Ick en doe, mi[jn] lieve vrouwe, maer wiltse mi haestelijck roepen!”

Doen seyde die vrouwe dat si [n]iet en wiste waer si waer, “mer mi is geheeten te seggen datse doot ende begraven is.”

Doen wert Floris al heel verslagen ende viel in onmacht, dies de vrouwe seer varvaert was ende riep met luder stemmen datment alle thof door hoorde, waerom dat die coninc metter coninginnen seer haestelijc quamen gelopen, seer bedroeft [A8v] als si haer kint dus sagen liggen.

Als Floris vander onmachte becomen was, seyde h[i]:

D'onversiende Doot, seer grieflijck,  
Heeft my ontschaect, seer dieflijck,  
Blancefluer, die mi hielt staende inde juech[t].  
Noyt oogen en loegen op mi so lieflijc.  
Noyt menschen mont en was my so grieflij[c].  
Noyt herte droech te mywaert sulken duech[t].  
Haer by sijn, haer minlijcke compaignie,  
Docht mi ter werelt die meeste melodie.

Och mocht ick die wreede Doot bevechte[n],  
Sweerden ende lancien soudick gaen recht[en]

Ende mijn alder liefste lief Blancefluer salver[en],  
Die nu verbeter is metten slechten  
Vander Doot, sparende heeren noch knecht[en],  
Daer ick deerlijck om moet lamenteren.  
Ick en weet wat doen oft ordineren  
Anders dan altijd claghen ende kermen,  
Nacht ende dach in [drucke] swermen.

Hope in verlanghen doet elcken verblijden.  
Nu en hope ick niet tot allen tyden.  
Mijn hope, myn vrucht is al ghedaen.  
Alderley droefheyt doet my bestrijden.  
Al sie ick blyschap, tis my een lyden.  
My dunct elck sou druck met mi ontfaen.  
O onghenadighe Doot, wat hebdy bestae[n]?  
Myn alder liefste lief hebdy ghenomen,  
Daer en mach geen liever int herte comen.

O Doot, die mi brengt in desen weene,  
[B1r] Wasser in alle der werelt geene  
Dan die ick hiel uut liefde vercoren?  
Soo docht u alle die werelt cleene.  
Des ick my wel mach schrijven alleene  
Op dees werelt d'onsalichste geboren.  
Och had ic doch mijn rijc, mijn goet verloren  
Ende Blancefluer behouden, die mi wel bequam,  
Soo mocht ic seggen: "D'Avontuere gaf en[de] nam."

O vriendelijcke brieven ende missijven,  
Die wy malcanderen toe mochten schrijven,  
Ick haer, si my, aen therte nijpende,  
Die moeten, eylaes, nu verloren bliven.  
Daer en sal gheen vrucht meer af beclijven.  
Den struyck is wech eert bloeysel is rypende.  
Mijn herte is van bloedighe tranen sijpende  
Om mijn liefste, die boven al schoon was.  
Boven die goddinnen si die croon was.

Al waert dat Venus, Juno ende Pallas  
Den appel mi eyschten op dit pas,  
Gheen van haer drien en wou icse gheven,  
Want die liefste die mi[jn] druck ghenas,  
Weet ick wel, dat die schoonste was  
Die oyt leefde oft noch mach leven.  
Schoonheit, rijcheyt [ende wijsheyt] verheven,  
Daer elck een goddinne af was, tis wonder[e],  
Dat hadde mijn lief alleen bisondere.

O moeder van allen goden vol weerden,  
Cybeles, die goddinne syt vander eerden,  
Met casteelen ghecroont na u solaes,  
[B1v] Twy moet ick nu alle droefheit heerden,  
Twy liety alsulken bloemen in weerden  
Des wormen als spise ende aes?  
Ick roep wrake, wachermen, eylaes!  
Mocht ick teghens die Doot appelleren  
Die goden souden mi mijn lief weder consenteren.

O Charon, der schiplieden god valiant,  
Die alle sielen voert int ander lant,  
Twy hebdy over ghesedt mijn liefste scoone?  
Bidt doch dat Mynos wese haer bystant  
Ende in alle ghebreken haer sta ter hant,  
Dat si niet en ghecrijghe den loone  
Van Pluto, den coninc van den helschen throone,  
Want si sonder toeven, na mijn bevroen  
Moeste haer haestelijc tschepe waert spoen.

Doen sprack hi noch: “O Doot, wilt my ooc halen op dat mijn siele  
oock comen mach int Bloeyende Paradijs, daer haer siele my  
verbeydende is. Och oft my dat gebuerde, hoe blyde soude ick sijn!”

Doen nam hem sijn moeder ende leyde hem ten grave daer si seyde  
dat Blancefluer in lach, welck graf docht hem seer schoone. Ende als hi  
las daer aen met gulden letteren ghescreven hoe in dat graf laghe  
Blancefluer, ende doen sach hi opden grave die kinderen staende al

lachende soo dat hem dochte, des hy ghecreech so grooten rouwe dat hy drie reyse in onmacht viel.

Als hi we[B2r]der becomen was, so ghinc hi ligghen voor die kinderen ende seyde: “O Blancefluer, wien hebdi my ghelaten? Wy waren op eenen dach gheboren, tsamen opghevoet. En souden wy dan oock niet op eenen dach tsamen van deser werelt scheiden? O lacen, nu hebdy my alleen ghelaten, mijn alder liefste, die daer waerste spiegel vanden rijcke, soo schoone van alle leden, so huesch [ende] goedertieren, so dat die Natuere aen u niet vergheten en had. Wy plaghen in Latijne so lieflijck tot malcanderen te scrijven. O laes, tis nu al ghedaen. O Doot,” seyde Floris, “hoe wreet sidy? Ghy doet scheiden die met vreuchden leven. Waerom beydy? Coemt my ontlyven, oft ick sal my tlijf nemen ende zo varen int Bloeyende Velt daer Blancefluer nu bloemkens leset.”

Als Floris dus sine clachten gedaen had, so hief hi hem op vanden grave ende nam uut sinen koker e[e]n goude griffie ende seyde: “Dit dede maken Blancefluer, ende dit gaf my mijn uutvercoren [lief] als ick laetst van haer schiet, om des wille: als ick dit sage, dat ick op haer dencken soude ende der minnen. Nu sidy alleen mijnen troost. Ghi sult my verlossen uut desen weene daer ick in ben,” ende seyde:

Alle wellust, blijschap, oft hopen,  
Die den amoreusen ghee[s]t dede nopen,  
Is my ontslopen,  
Ghelijck den palinck den steert ontrect,  
[B2v] Dlichaem wilt sterven, dlijf is open,  
Sulck p[oi]soen coemt daer in ghedropen,  
Dat wert ghesopen,  
Tsop oft den dranck die therte breect,  
Waer tlijf ghestrect, int gras ghedect,  
Dbloet al cout, den gheest in vreden,  
Dat waer den wensche die my verweect,  
Des onbevelect hert ende mont spreect,  
Comt Doot, want al mijn vruecht is leden!

Den troost van alle lieven, thelsen maect  
Blijschap boven aertsche dinghen gestae[ct],  
Is my ontschaect.

Te recht mach ick wel misbaren.  
Therte en rust niet, het breect, het waect,  
By fantasien ongheraect, het sucht, het craect.  
Doort kermen moet elck let beswaren.  
Twaer wel ghevaren, dorst ickt verclaren  
Iemant in sekerheden.  
Och neen ick. Cort u daghen ende jaren.  
Coemt druck beswaren, coemt sonder sparen.  
Coemt Doot, want alle mijn vruecht is leden!

Medecijne ende rechte ghesonden  
Gaf mi tsoet woort uut haren monde  
Tijt, wijle en[de] stonde.  
Haer aenschijn was mijn vruecht di[ckm]al.  
Haer by sijn was mijns levens conde  
Haer minne gaf mi die dootwonde,  
Die wel diep gronde.  
Hem mocht wel deeren mijn misval  
[B3r] Om liefs ghetal in deertsche dal,  
Die puer mijn vijf sinnen ende leden  
Coemt nu al, groot ende smal.  
Coemt [Doot], want [al] myn vruecht is leden.

#### Prince

Venus doet mi dit werck labueren  
Door mijns liefkens lieflijcke seden.  
Dat herte soudick laten schueren.  
Dies roep ick om des Doots bespueren:  
Coemt Doot, want al mijn vruecht is leden.

Na dese woorden nam hi die griffie ende soudese in sijn herte ghesteken hebben, maer sijn moeder wert dies ghewaer ende schoot hem toe ende wranc[k] hem die griffie uuter hant ende begost hem te straffen ende seyde: "Hoe sidy dus verdult in uwer minnen dat ghi u dooden wilt? Meyndy dan te comen int Bloeyende Paradys? O lacen neen, want die poorten sijn daer bewaert. So wie hem selven misdoet, en mach daer niet comen. [S]o en soud[i] nemmermeer Blancefluers

siele sien. Maer ghi sout moeten wonen met grooter pijnen in eenen donckeren kelder daer Biblis ende Dido sijn ende [P]yramus ende Tisbe ende meer ander, daer si op malcanderen met grooten tormenten geworpen worden. Daer sullen si malcanderen soecken om troost te hebben, ende nemmermeer en sullen si troost ghewinnen. Waer af dat vonnisse wijsen Mi[B3v]nocorus ende Cormanous. Daer soudent si u oock doemen in dat groote torment! Aldus mijn lieve kint, weset nu te vreden. Ick weet noch sulcke consten dat ick wel meyne dat icse wel weder levende sal maken.”

Met dien is si totten coninck, haren heere, gecomen, seer versaecht ende seyde: “Heere, wilt uwer ontfermen over u kint! Siet hier dye griffie daer hi hem selven mede soude ghehert hebben, en had icse hem niet uuter hant ghewrongen.”

Doen seyde die coninc: “Weerde vrouwe, hy en sal so sot niet sijn dat hi hem selven verslaen sal, ende ghi sult sien dat sijn minne veranderen sal!”

Dye coninghinne seyde: “Neen heere, soo niet! Hy en sal nauwelijck sijn leven houden van rouwe. Ende dat hi so ter doot quame, wi en hebben gheen kinder meer dan hem. Wi soudent groote schande hebben in onsen landen. Dus zegt, heere, wat is best gedaen?”

Doen seyde die coninc: “Segt hem dat Blancefleur, sijn amye, noch levet.”

Dus is si vanden coninck gescheyden ende is tot Floris, haren sone, gecomen ende seyde: “Wilt niet meer weenen! Ick sal u dye waerheit segghen van u lief: Si en is int graf niet – ende si dede hem den sarck af nemen – mer wi meynden dat ghi dier liefden vergeten hadt ende aen eens conincx dochter te comen. Dat hadden wi liever gehad dan dat u Blancefluer te wijve bleve, die onedel is ende kersten. [B4r] Dus soude u vader dese gedoot hebben, maer ick hielse te leven. Doen dede hyse met twee cooplieden [v]ercoopen in vreemden rijcken voor seer costelyken schatten.”

Als doen Floris Blancefluer int graf niet en vant, was hi seer verblijt ende vermat hem nemmermeer te rusten, hi en had syn lief ghevonden.



*Hoe Floris oorlof nam aen sijn ouders en[de] reysde wech  
om te soecken Blancefluer.*

[4]

Als Floris nu al die waerheit gehoort had, soo ghinck hi als minnaer stout tot sinen vader ende seyde: "Ick begeere oorlof aen v om Blancefluer te soecken waer si wesen mach. Doe wert dye coninc bedroeft ende vloecte den dach doen mense vercocht, so seer sorgde hi dat hi sinen sone verliesen zoude [B4v] en[de] had Blancefluer wel .M. pont dierder willen wederom coopen dan hijse vercocht had, had hise weder mogen crigen. Ende die coninc vloecte den dach dat hi Blancefluers moeder nam int kersten lant en[de] seyde: "Floris, lieve sone, blijft bi mi. Ic sal u bestellen een schoon wijf, van edelen gheslachte."

Doen seyde Floris: "Also niet mijn lieve heere vader. Daer en leeft geen vrouwe ter werelt die ick beminne boven Blancefluer. Daerom en sal ick niet blyven!"

"Eylaes," sprack doen die coninck, "wat moet ick hooren? Maer in dien dat ghy ymmers wech reysen wilt, so sal ick u gheven al dat u van noode sal sijn van cleederen, peerden, knechten ende van gelde."

Waer op Floris antwoorde: "Heere vader, het dunct mi best dat ic reise gelijc een coopman die coopen ende vercoopen wil. .Xij. muylen sullen voor my gaen. Die drie s[al]men met goede laden, die ander drie met ghelde, daer wi af teeren moghen. Ende noch die twee sullen draghen goede cleederen van side, van fluweele ende van scharlaken. Ende die ander vier sullen draghen bontwerck, wit ende grau, als van lasten van sabelen [ende] van fluwinen. Ende totten .XIJ. muylen suldy my doen .X. garsoenen ende byloopers, ende dan suldy mi geven .XIJ. sciltknechten die mi bewaren, ende een van uwen drossaten ende uwen camerlinck, die seer wijs is. Ende die twee coopliden diese vercochten [B5r] sullen best weten waer wijse mochten soecken. Ende ist dan dat icse vinde ende met schatte coopen mach, dat sal ick onbieden en[de] dan blidelijck weder keeren te lande."

Als Floris nu sijn saken ghesproken had, wert sijn vader seer weenende ende dede bereyden al dat hi begeirde. Ende gaf hem eenen tellenaer met costelijcken gesmyde, seer rijcklijc geciert, welc tellenaer was aen d'een side heel wit ende aen d'ander side heel root ende sijn

hooft met bloemen besprengt, seer wonderlick, oftse met verwen daer af ghemaect hadden gheweest, maer die Natuere hadde dat daer aen ghewracht. Op desen tellenare dede hi sinen sone sitten ende dede hem twee vergulde sporen spannen. Doen soo gaf hem sijn moedere eenen gulden rinck met eenen steene daer si wonder af seyde, ende beval hem dien altoos te bewaren, “want so lange als ghi dien rinc over u hebt, so en dorfdy niet sorghen voor beesten, voor water. U en mach niet schadighen noch man noch wapen. Ende dye desen rinck bi hem heeft, sal vinden dat hi soect.”

Doen nam Floris den rijnck ende stacken aen sinen vinghere ende bedancte sijn moeder van so grooter giften.

Dus heeft Floris ten lesten oorlof ghenomen, daer groote droefheyt bedreven wert. Sijn moeder was seer rouwich ende custe hem menich werven, ende sijn vader custe hem oock dicwils, ende [B5v] si waren seer bedruckt, want si en waende[n] hem niet meer te sien, ghelijck si oock en deden.

Na dat Floris oorlof genomen had aen vader ende moeder vertrack hy van daer om Blancefluer te soecken ende seyde: hi soude Blancefluer vinden, “ofte altoos sal ick anders blijven inder allende,” ende sijn so van een gescheyden.

Als nu Floris metten sinen buyten de[n] stat quam, so vraechde hi sinen camerlinck waer hi best reysen soude. Doen seyde die camerlinck: “Na Nicheen, daer die coopliden me[t] Blancefluer voeren,” daer si in corter tijt me[t] goeder avontueren quamen, en[de] namen herberghe tot eenen rijcken man, daer van als genoeg was van wijn, broot ende van vleesch, ende si waren wel getracteert. Si aten, si droncken, si maecten goet chier. Elckerlijc sprack daer van vreemde saken, maer Floris was al beswaert, peysende altoos op sijn soete lief, ende sadt aen die tafel ende nam eten, me[r] hi en wist niet oft hi broot oft vleesch ten monde stack. Soo dattet die weerdinne ghewaer wert ende seyde tot haren man: “Heere, siet ghi niet hoe droeflijc dat dese joncheere sidt ende soo dicwils versucht ende sidt al in ghepeynse. Hy en eet oft hi en drinct. Al segghen si dattet coopliden sijn, my dunct dattet ander saken sijn die si soecken.” Ende die vrouwe seyde overluyt tot Floris: “Lieve joncheere, ick heb wel ghemerckt [B6r] dat ghi al dese maeltijt lanck hebt ghegeten met swaren ghepeysen, want ghy hebbet seer weynich verteert ende ghegeten. Ten is niet

langhe geleden dat hier een seer schoone joncfrouwe was, die van allen seden ende manieren u gelijk was, ende si was u ooc gelijk met haren lijve ende si versuchte dicwils seer onsachte, ende si noemde haer Blancefluer, ende eens vermaende sy haer amyes dien si minde, ende hiet Floris, daerom si vercocht was gheworden.”

Doen Floris Blancefluers naem hoorde noemen, soo en gaf hy der vrouwen gheen antwoord, so vol wert hem sinen moet, dat hi niet en wist wat hem was. Doen langde hi eenen schoonen vergulden cop ende seyde tot die vrouwe: “Desen cop gheve ic u dat ghy mi hebt geseyt die eerste niemare van Blancefluer, want ick niet en wist waer icse soecken soude.”

Ende die weerdinne nam den cop ende gaf hem haren man, die Floris seer bedancte van dier giften. Ende ten laesten quam die nacht op die hant, so dat si alle slapen gingen. Ende des morgens creech hi een schip dat na Babilonien wilde varen, des Floris blijde was en[de] bestelde alle sijn knechten tschepe en[de] liep met eenen noorden wint uut der haven ende seylden .VIIJ. dagen lanc sonder seyl te strijcken ende ten neghensten dage saghen si die stadt staen op een hooghe rootse gheheeten Blan[B6v]das. Vander stadt sachmen .XX. mijlen inde[r] zee, ende daer quamen si aent lant, ende Floris nam sijn herberge tot eenen rijcken m[an] des avonts. Ende die amirael hadde d[a]er e[e]nen grooten tol ligghen, so dat si veel moe[s]ten gheven van haren goede.

Als Floris t[er] tafelen gheseten was, so sadt hi en[de] fantase[er]de peysende op sijn lief. Dwelck die wee[rt] mercte ende seyde:

“Joncheere, waerom [en] maect ghy gheen ghoet cier? Miscoemt u y[et]? Oft bistu droevich om den grooten tol van uwen goede?”

Doen seyde Floris: “Jaet, daerom is mijn hert beswaert.”

“Maer joncheere, i[ck] moet u wat segghen. Tis gheleden een we[i]nich tijts dat hier coopliden waren eene[n] nacht lanck, die ick meyne dat uut Spaenge[n] quamen, en[de] brochten met hen een joncfrouw[e] dye u wel ghelijck was, die van rouwe ni[et] en mocht eten noch drincken. Ende die bij ha[er] saten, hiertense Blancefluer.”

Doen seyde Floris: “Heer weert, weet ghy niet meer daer af te s[pre]ken, waer si wilden, doen si van u scheyde[n]?”

Doen seyde die weert: “Joncheer, si trocken [na] Babilonien.”

Ende doen nam Floris eenen rood[e] schaerlaken mantel ende eenen schoonen cop [ende] seyde: “Heer weert, neemt dese giften. Die sijn

u. Ende daer suldi Blancefluer af bedancken, want si mijn sinnen in haer bedwanck hee[ft].” Des hem die weert seer dancten.

Ende al[s] [B7r] daer gheheeten was, so ghinck elckerlijck te ruste. Ende des morghens blies die wachter den dach ende Floris sach den dach opghaen, want hy luttel sliep ende hi wecte sinen camerlinck dat hi dat ander gheselschap op roepen soude, ende dat si aent reysen waren, want hi niet langher beyden en wilde.

Doen gheleyden hem dye weert buyten der stadt opten rechten pat, soo dat si quamen des anderen daechs ontrent vespertijt aen een water dat hyet de Ferie, daer een brugghe over lach. Maer want hy peerden had ende ander goet, soo en mocht hi over dye brugghe niet, want dat watere seere diepe ende wijt was, ende was eenen arm vander zee. So stont ander brugghen eenen cipresse stock, daer hinck aen eenen yvoren horen, ende so wie den veerman hebben wilde, dye blies den horen. Over dat water stont een plaetse ende hyet Montfolis. Soo nam Floris den horen ende blies datmer te Montfolis hoorde, ende die veerlieden quamen ende loeden haer veerschepen, ende die meester quam met eenen boot ende nam Floris inden boot.

Als die meester Floris dus bedroeft sach staen, sprac hy tot hem: “Joncheer, waer wilde varen ende wat soecti in dit lant?”

Doen seyde Floris: “Ghy siet dat wi coopliden sijn. Wi souden gheerne te Babilonien sijn, maer het is nu te spade voorder te reysen. En [B7v] hebby gheen herberghe hier binnen voor my ende voor mijn gheselschap ende voor mijn peerden?”

Doen seyde dye meester: “Heere, ick heb goede herberghe, daer ghi allen wel sult sijn tot uwen wille, ende men sal u goet gemac doen. Maer waerom dat ic u aensprac, zal ic u seggen. Ten is boven een vierendeel jaers niet geleden dat hier een joncfrou met my dus over voer die mi dunct van uwer manieren ende gelijken was, ende die lieden noemdese Blancefluer, diese brachten. Oock seyden si datse vercocht was om die wille van eenen joncheere diese zeer beminde, dies si grooten drucke bedreef.”

Als Floris van haer dat hoorde, geliete hi hem blijder en[de] zeyde: “Waer voer si doen si van u schiet?”

“Joncheere,” seyde die schipper, “so ick vernomen hebbe, sy bleef te Babilonien binnen, ende die amirael gaffer grooten schat van goude voor.”

Ende Floris en gaf hen doen niet te kennen dat hi om Blancefluer daer was, ghelijck hi den anderen ghedaen had. Ende Floris met zijn gheselschap is dien nacht gebleven biden man ter herberghen, ende des morghens alst began te daghen bereyden si hen allen om voort te reysen. Ende Floris betaelde den weert ende gaf hem .XL. gouden penninghen, dies hem die weert bedancte. Doen vraechde Floris oft hi geenen goeden vrient en hadde te Babilonien binnen, diese herberghen soude ende hem be[B8r]hulpich ende beradich zijn soude door sijnen wil.

Doen seyde die weert: “Jae ick. Eer ghi noch te Babilonien comen sult, coemdy aen een groot water daer een stercke brugghe over leyt, ende besijden aender bruggen sidt een man die de brugghe wacht aen eenen marmeren [tafel] onder eenen boom datter niemant passeren en mach, hi en moet geven tol oft brugggelt. Ende die selve man is mijn geselle ende groot vrient. Ende die heeft binnen der stadt huysen ende logijs, daer hi u wel herberghen sal. Ende nemet mijnen rinck ende geeft hem dien in een litteeken dat ick u aen hem seynde ende dit begheere.”

Aldus is Floris vanden weert ghescheyden ende is voor middach opt water ghecomen daer hem die weert af hadde geseyt, ende vant den man ende gaf hem den rinc, dien hi wel kende, ende Floris seyde so die weert hem geseyt hadde. Ende hi dede Floris leyden metten sinen ter herberghen tot sinen huysen, daer si blijdelijck ontfanghen waren.

Als Floris nu aensach die groote mogentheyte vanden amirael wert hi half desperaet ende seyde tot hem selven: “Nu sidijs nu? Ghi hebt onwijselijcken ghedaen dat ghi uut uus vaders rijck reysde. Ghy hadt wel een ander ghecreghen die ghi bemint hadt. Het waer u beter dat ghi wederom reysde om uus sel[f]s lijf te salveren. Wien kedy hier dien [B8v] ghy u saken betrouwen muecht, want wordet den amirael gheseyt, hi sal u doen vangen en[de] dooden. Ick weet ooc wel om al dat gout vanden lande en soude u die amirael Blancefluer niet wech laten voeren. Wat soect ghy dan hier?”

In desen ghepeyse stont Floris tot dat die weert thuys quam die hem seyde: “O [mijn] lieve vrient, hoe staet ghy dus? Miscoemt u yet aender herberghen?”

“Neent,” seide Floris, “God laet mi so lange leven dat ick u der eeren danke die ghy my doet! Maer ick sorghe dat ick qualick vinden sal die

ware die ick soeck. Ende al waerse oock ghevonden, dat ickse qualijc sal connen ghecrijghen.”

Die weert seyde: “Laet ons gaen eten, ende na den eten sal ick raet vinden na mijn vermogen.”

Nu sijn si al ter tafelen gheseten groot en[de] cleyn ende elckerlijc wert wel ghedient na sinen staet, mer die weert ende sijn wijf saten alleen ende Floris tusschen hem. Daer wert hem eerlijck ghedient ghelijck eens conincx sone betaemde.

Als si nu over maeltijt saten, dede Floris eenen nap halen uut sijnder malen ende deden vol [w]ijns schenken, ende was den selven nap daer Blancefluer om vercocht was, daer hi terstont sach hoe Paris Helenam ontschaecte. Doen wert hi seer bedroeft ende seyde in hem selven: “O lacen oft mi God gave dat ick soo met mijn lief Blancefluer wech varen mochte, wat blijder dach [C1r] soude mi dat sijn, mer lacen nemmermeer ...”

Met dien so liepen hem die tranen over sijn wanghen dat die weerdinne Litoris vernam, ende seyde tot haren man Daris: “Heere, ons opdoen die tafel, want dese joncheere heeft luttel geten, ende laten ons wat vertroosten.”

Als die tafel opghedaen was, seyde die weert: “Joncheere, wilt mi segghen en[de] openbaren sonder sorghe dat u miscoemt, ende ick sal u raden ten besten dat ick mach.”

Doen sprack die vrouwe Litoris: “Heere, so mi dunct aen alle sijn manieren ende seden die ick aen hem mercke, dat Blancefluer die hier boven is, dat hem dye bestaet, die hier in ons huys was .XV. dagen in grooten rouwe ende claechde dat si vercocht was om een jonckheere diese minde, ende die amirael cochtse vanden coplieden diese gecocht hadden te Nicheen, en[de] woechse hem thienvout met goude op. Hierom, heer Da[r]is, dese schoone joncheere moet een van twee sijn, der joncfrouwen broeder oft haer lief.”

Doen hief Floris sijn hoofd op e[nde] seyde: “Ick ben haer broeder ende niet haer lief. Wi hebben een vader ende moeder.” Ende hy ontwimpelde sijn tafel.

Doen seyde Daris: “Joncheere, behoudelic uwer eeren, segt die waerheyt, want ghi segt ende weder segt u woorden. Ende ic segge u inder waerheyt: sidy om haren wil gecomen, so hebdy sottelijck ghedaen. Want wistet die [C1v] amirael, hi soude u dooden!”

Floris seyde: “Heer, ick sal u die waerheyt seggen. Ick ben des coninx van Spaengien sone ende heb langhe gesocht Blancefluer, die mi gestolen was, ende sonder haer en mach ic niet leven. Aldus, heere, ghi moet mi raet gheven dat icse mach vercrijghen, ick sal u weder loonen met zoo veel ghelts als ghi begheert, want ick moetse binnen eender maent hebben oft ic moet sterven.”

Daris seide: “Joncheere, twaer schade dat ghy u lijf verloost door die minne van eender vrouwen. Mer om haer te gecrijgen en weet ick list noch raet, want al waer al die weerelt versaemt, so en soudemen den amirael Blancefluer nyet nemen, want hi is soo machtich dat hi .C. ende .L. coninginnen onder sijn macht heeft. Ende die stadt van Babilonien is wijt en[de] breed .XX. mijlen, ende die mueren sijn dicke ende hooch .XVIJ. stellinghen, ende sijn van sulken stof ghemaect datter gheen yser op en mach winnen, so dat dye van binnen niemant en ontsien. Daer sijn oock constelijc in dye mueren gemaect .XXXI. stalen poorten, ende daer sijn oock .V.<sup>C</sup> de grootste torrens die oyt man sach. Die torrens houden .VIIJ. hondert heeren vanden meesten van Babilonien, die die stadt ende vesten bewaren, ende elck heer is so machtich dat hi eenen coninck niet wijken en soude. Dus duncket my groote sotticheyt [C2r] dat ghi dit bestaen hebt. Ende int middel van deser stadt staet een costelick slot, daer op sijn vier wooninghen, ende op dye vierde wooni[n]ghe boven hooghe woont Blancefluer met .XXVIJ. ander joncfrouwen, elck in een schoon costelijcke camer, want die dueren sijn van houte ghemaect dat nemmermeer en verrot, ende die boom hiet Ebenus daer af, ende dat vier en mach die niet verbernen, ende die vensteren sijn met goude ende lasuer verciert ende wonderlicke dingen staen daer aen ghemaect. Ende om datter die joncfrouwen in wonen, so ist geheeten Der Joncfrouwen Toren. Int middel van dese toren staet een pilaerne van cristalle, daer by sprint een fonteyne totter hooch[h]ster vensteren ende dan daeltse weder door conduyten, ende aen d’eerste pilaer staet eenen graet, daer die joncfrouwen aegaen in des amiraels camer, daer hem .XIIIJ. dagen lanc alle morgen ende avont .IJ. vanden joncfrouwen dienen als hi opstaet. Dye een hout die dwale ende d’ander [g]eeft hem water. Dye torenwachter is uuter maten fel. So wie den toren genaecte ende hem geen goede reden seide, waerom hijer quame, hi soude hem dooden. Daer sijn noch .XVI. mannen seer wreet, die de wooninge vanden toren bewaren, dye nacht oft dach en slapen. Noch is daer een

wonderlijk stuck dat warachtich is, dat ick u sal vertellen. Die amirael is ge[C2v]woonlick alle jare een wijf te trouwen. Ende ten eynden vanden jare so ontbiet hi alle sijn heeren, princen ende coningen van sinen rijcke. Ende als si alle vergadert sijn, so doet hy die vrouwe brengen voor hen allen ende doet haer thooft afslae van eenen ridder om datter niemant anders by en soude slapen. Dus moet sijn vrouwe die eere becoopen met grooten rouwe ter doot. Als dit geschiet is, doet hi die joncfrouwen comen beneden vanden tore[n] in eenen boomgaert. Daer comen die joncfrouwen alle bedruet, want niemant en begeert die eere om die coni[n]ginne te sijn om die doot die si beduchten na dat jaer. Schoone mueren sijn om desen boomgaert gemaect van goude [en]de lasuere, ende men vint geen vruchten so goet, men vinter beter al het jaer door in dien boomgaert. Daer wast gimber, caneel, groffinaghel, muscaten, muscaten bloemen. Daer ist so genoechlic van sueten rucke ende sangen, altijt groen ende vol bloemen dat ee[n] dunct te sijn in dat Eertsche Paradijs. Int middele vanden boomgaert staet een fonteyn, daer boven eenen boom altijt ghebloeyt, daer die bloemen op staen van veel vruchten. Ende also gheringhe als een bloeme vallet oft daer af ghepluct wort, soo haest isser weder een ander aen gewasschen. Dan gaet die amirael sitten met sijn heeren neffens den boom, ende [C3r] dan moeten die joncfrouwen daer passeren voorby der fonteynen, ende die daer voorby gaen en[de] maecht sijn, soo blijvet water vander fonteynen schoon, ende die mach met blyschappen keeren. Ende coemt daer yemant voorbi die geen maecht en is, so wert dat water onclaer, ende die vrou wert root als een bloet. Ende dan doet die amirael die joncfrouwen comen weder onder den boom die daer gebloeyt staet, ende op wien dat die bloem valt, die neemt hy voor alle d'ander dat jaer t'eenen wijve, ende doetse met eeren croonen, maer t'eynden vanden jare doet hijse sterven. Ende isser ooc eenich vanden joncfrouwen die hy meest bemint, daer doet hy met tooverijen die bloeme op vallen. Nu joncheere, ick weet niemant so wijs die hier toe raet geven sal, dat ghi Blancefluer muecht krijgen, want noch binnen eender maent sal die amirael sijn heeren ontbieden om die feest te houden van zijnder bruyloft, ende dan sullen al die joncfrouwen voor hem in den boomgaert comen. Maer so ick ghehoort heb, so bemint hy Blancefluer so seer om haer schoonheyt, dat hijse trouwen sal ende houdense sijn leven lanck voor hem. Ende den amirael dunct den dach te lanc.”



“Och lieve heer weert, gheeft mi raet wat ick best mach doen. Oft icse openbarlijck wil eysschen? Mer dan soude mi die amirael ver[C3v]slaen! Maer wat ick lijde door haer [en] sal my niet pijnen, so verre als sijt vernemen mach, want ick weet wel si sal dan cortelinghe die doot besueren ende volghen my na. Ende dan sal haer siele comen by die mijne bloemkens lesen int Paradijs, ende daer sullen wy dan blijven onse genoechte hanteren.”

Daris seyde: “Jonckheer, dits den besten raet: Ghi sult morghen vroeck opstaen ende besien den toren ende met uwen voeten meten. Dan sal die torenwachter u vraghen met fellen woorden wat ghi daer maken wilt. Dan antwoordt hem suetelijck dat ghi gheeren in u lant sulcken toren soudet doen maken. Ende als hy u hooren spreken sal van so grooten dinghen sal hy kennisse met u maken en[de] sal u nooden te spelen tscaecspel, want dat speelt hy gheerne. Maer speelt niet min dan om .C. bisanten! Ende wint ghijt, so geeft hem weder sijn ghelt metten uwen. Ende coemt des anderen daechs weder ende set .CC. bisanten by. Ende ten derden daghe .CCCC. bisanten, ende ghevet hem weder tsine metten uwen. Maer en set uwen nap niet bi! Hi sal dien soo seer begheeren als hy hem siet, dat hi daer voor wel soude willen gheven .M. marc gouts. Maer en vercoopten hem niet, maer schencten hem om vriendscap, ende dan sal hy [u te]n lesten manscap s[weren] ende helpen u dan uut uwen laste.”

Nu is Floris na den torren ghereden na den raet zijns weerts, dien hi nauwe bemerckte.

Niet lanck en vielt hy en wert seer grammelijck vanden wachter toe ghesproken ende vraechde hem wat hi daer so na den torren te doen h[ad], oft hy een bspieder waer? Maer Floris gaf hem soete antwoord, so dat die wachter te vreden was ende vraechde oft hi woude spelen met hem tscaecspel [om den] tijt te corten, dat Floris consenteerde. Die wachter vraechde om hoe veel dat hi spelen wilde. Floris seyde om .C. bisanten. Doen liet die wachter halen een yvoren scaecspel, ende si begonsten te spelen seer subtijlijck, maer Flo[C4v]ris wan dat spel, des die wachter toornich wert in hem selven. Doen dacht Floris op tghene dat hem sijn weert gheseyt had, ende gaf hem weder sijn gelt, des die wachter blide was ende badt hem dat hy des ander dachs weder comen soude, dwelck hem Floris beloofde. Ende so dede hi, ende sette .CC. bisanten te spele. Maer Floris want ende gaft hem weder, soo hi te voren ghedaen hadde. Waer af die wachter noch blijder was, ende seyde dat hy tot sinen dienst bereit ware, had hy sijnder van doen. Dit was Floris bequaem, hopende dat hy door hem troost soude vercrijgen van Blancefluer.

Des derden daechs speelden si wederom, daer elc stelde .IIIJ.<sup>c</sup> gouden bisanten, mer die wachter verloost, waerom hi vergramt wert om sijn groot verlies. Maer Floris die gaf hem weder dat ghelt ende daer toe sijn eygen ghelt, waerom die wachter verblij[j]t was, ende leyde hem tsijnder herbergen ten eten.

Floris had met hem brocht sijnen costelicken cop ende sette hem op die tafel, welcken cop die wachter seer nauwe besach ende vraechde hem oft hy den cop by setten wilde ten spele, hy souder teghen setten .M. marc gouts, mer Floris en wilde dat niet doen ende seyde: “Op condicien oft my ghevele dat ick uwer te doen had, ende ghi mi helpen mocht, ende ick u den cop gave, soudy mi behulpich [C5r] sijn?”

Die wachter hoorende die schoone presentatie vanden cop, wert bevanghen met giericheyt ende beloofde hem trouwe. Doen schanck hem Floris blijdelijck den schoonen cop, des die wachter verblijt was ende swoer so wat hi van hem begheerde hi soudet volbringhen.

Doen vertelde hem Floris opendelijc hoe dat hi zijn vriendinne, die scoone Blancefluer, die daer boven inden toren was, verwerven moest. Die wachter dit hoorende, wert seer bedroeft van sijnder belooften ende seyde: “O vrient, uwe rijcdom heeft my vernielt, want onser beyder leven sal haest gheeynt werden ... Niet te min, om uwe begherte te volbrengen, zo zuldy keeren totten derden daghe tot uwer herberghen, want dan ist den eersten dach van meye. Dan zal ick doen soecken die eerste blommen diemen vinden can, ende sal die Blancefluer seynden tot eender groeten met eenen korve, ende dat met sulker practijken dat ick u daer in metten korve seyden sal Blancefluer opten torre daer si in is.”

Als Floris dit hoorde, was hi verblijt ende is tot zijn herberghe gegaen. Ende die wachter dede soecken alle die bloemen diemen vinden conde om die der jonckfrouwen te zeynden ende die korven te vullen. Ende dede maecten eenen korf zeer properlijck, die hy Blancefluer seynden wilde.

[C5v] *Hoe Floris metten korve vol bloemen opten toren  
ghedraghen wert.*

[6]

Nu is ghecomen den meydach, ende doen quam Floris in root purper gecleed[t], om dat hi den rooden roose gelijken soude, ende dat die joncfrouwen hem min souden deeren. Ende doen nam de wachter den korf binnen sijn camer. Daer dede hi Floris in sitten ende stelde hem eenen roosen hoet op sijn hoofd ende decte hem met bloemen, so dat hem niemant en sach, ende riep doen twee stercke knapen ende seide: “Neemt dese roosen, ende draechtse boven voor Blancefluers camer, ende segt [d]at icse haer seynde, ende coemt terstont weder tot mi!”

Ende die knapen deden so ende droeghen die bloemen boven ende si seyden dat si noyt swaerder bloemen en droeghen, ende misten die duere van Blancefluer ende brochtense voor Claris’ duere, ende seyden: “Joncfrou Blancefluer, dit present sent u die torenwachtere.”

Doen Claris Blancefluer hoorde noemen, so en seyde si den knapen niet dat si die camer ghemist hadden, mer si loech ende dancte hem, ende ginck aen die korf ende nam een roose die haer genoechde. Doen waende Floris dat Blancefluer was ende spranc uut, des die joncfrouwe seer vervaert was, ende riep om hulpe ende seide: “Wat roosen sijn dit? Wat coemt hier uut?” So dat alle d’ander joncfrou[C6r]wen by haer quamen ende vraechden wat haer misquam.

Als Floris dit hoorde, viel hy neder, ende si decte hem metten roosen ende dacht hoe dat Blancefluer haer plach te segghen van eenen joncheere diese minde, die uut Spaengien was, ende dat hy haer seer ghelijck was. Als si hem doen sach, peysde si dat hy haer in dat present ghesonden was ende seyde totten anderen joncfrouwen al lachende dat een horsel uut den bloemen quam in haer aensicht. Doen ghinghen die joncfrouwen al weder in haer camer.

O vrienden, peyst in wat ancxt dat Floris was als dit dese joncfrou Claris wist, die eens hertoghen dochter was, ende had na Blancefluer den prijs. Maer Blancefluer ende Claris waren twee groote ghespelingen, dat d’een d’ander altoos sinen noot claechde, ende si dienden oock tsamen den amirael des avonts ende smorghens. D’een brachte dwater ende d’ander hielt die dwale. Ende haer cameran stonden bi malcanderen. Een dore hadden si onder haer tween. Doen

ginc Claris wech ende sloot haer dore, datmen den jongelinc niet en soude melden, ende quam tot Blancefluer, die daer sadt ende suchte om haer lief met swaren gedachten, ende seyde: “Blancefluer, gaet met my, ick sal u laten sien sulcke bloemen, ick weet wel ghy en saecht noyt liever bloemen noch roosen dan die en sijn!”

Doen seide si: “Lieve [C6v] Claris, ic heb in mijn hert so veel drucx dat ic na gheen bloemen en vraghe, om dat ick soe verre van mijn lief [b]en, en[de] mijn lief van my. Want ghi oock wel weet dat mi groote droefheit nakende is, ende die amirael meent mi noch in deser maent te wijve te nemen, maer dat sweer ick, hi en sal! Och Floris lief, dat waer groote overdaet, ende ic sal een oorsake soecken dat hy my cortelijck verslaen sal, mach ic hem anders niet ontgaen. Ick heb liever mijn lijf te verliesen dan Floris’ minne af te gaen.” Ende seyde:

O verdrietelijcken tijt, allen tijden te lanck,  
Alle dijn ghe[c]lanc, is droefheyts sanck,  
Wanneer ic sijn troostelic aenschijn blanc  
Aldus moet derven,  
Ick vinde my heel cranck  
Int lijden sonder loon oft danck  
Des dages hondert werven.  
Ick verderve als gebroken scherven,  
Want sijn verlanghen wilt my onterven  
In droefheden kerven.  
Mijn lief eerbaer,  
Elck ure dunct my wel seven jaer.

Al sie ick alle so[u]denieren  
Van alle princieren steken, tornieren,  
Die ontploken standaerden ende banieren  
Ter banen brenghen.  
Al sie ick vruecht hantieren,  
[C7r] Daer die blosende wanghen  
Met lachenden oogen goedertieren  
Dansen en[de] springhen.  
Al hoor ick herpen oft fluyten clinghen,  
Tis al niet daer therte moet verlinghen  
Door Venus ghehinghen

Als uut ghesloten voor alle dinghen.  
Noyt pijn soo swaer,  
Elck ure dunct my wel seven jaer.

Doe sprack Claris: “Laet staen u claghen ende coemt met mi sien die schoone bloemen.”

Doen stont Blancefluer op ende ginc die bloemen besien. Ende Floris hoorde wel der tweer sprake ende wist doen wel dat Blancefluer daer was. Doen rechte hi hem op ende spranc uuten korve metten roosen hoet opt hoeft, ende Blancefluer wert hem kennende, ende hi kende haer oock, ende bleven beyde stom staen van liefden, dat si een woort niet spreken en conden ende liepen al swijghende malcanderen omhelsende ende cussende wel een ure lanc. Ende ten laesten werden si sprekende, ende Blancefluer seyde: “O Claris, dit is mijn lief, mijnder sielen cracht, mijn troost, mijn toeverlaet.” Doen baden si Claris alle beyde dat si die minne niet en wilde scheyden noch uutbrenghen, “want dan souden wi moeten sterven.”

Claris antwoorde: “En hebt gheen sorghe voor mi, wa[n]t ick sal u helpen al daer ick can. Van onser beyder eten [C7v] ende wijn, daer sullen wi onder ons drien [af] leven, ende altoos suldy mi getrouwe vinden!”

Doen scheyden si van Claris ende gingen tsamen in Blancefluers camer sitten op haer beddeken, ghedect met eenen costelicken cleyde, daer si met malcanderen spraken van veel avontueren die hen gesch[ie]t waren sint dat si ma[l]canderen verloren hadden. Ende Floris seyde: “O lief, wat he[b] ick door u gheleden! Ick heb by na doot geweest.”

Blancefluer seyde: “Sint dat ghi te Montorien voert en heb ick noyt blijde gheweest, maer altoos in druc ende allende.”

Doen custen si malcanderen van grooter blijschap, ende Floris toonde haer den rinck metten steen die he[m] sijn moeder had gegeven, ende [seyde haer] van wat grooter crachten dat hi was.

Claris had groote sorge dat haer minne soude openbaer werden ende hadse gheerne gheholpen gheheel oft haers selfs hadde geweest, ende si aten ende droncken tsamen datter d’ander joncfrouwen niet af [en] wisten.

Dese twee ghelieven hadden so grooten vruecht dat si ter werelt niet anders en begeerden dan by malcanderen te sijn, hadt hen mogen gebueren. Maer lacen neent, want die Avontuer[e] verkeerde cortelinghe haer blijschap in grooten druc. Wantet geviel eens op eenen morg[e]stont ende Claris sach dat schoon dach was ende wert vervaert ende liep tot Blancefluer en[de] [C8r] ontwectense ende seyde haer dat het laet was. Ende Blancefluer seyde: “Ic come,” ende met dien valt si weder int slape.

Ende Claris nam water in haer becken ende ghinck al vervaert voor haren heere, die amirael, ende waende haer te vinden metter dwalen bereyt. Als die amirael Blancefluer niet en sach, verwonderdet hem, ende vraechde Claris waer si waer.

Doen antwoorde Claris: “Heere, si heeft alle den nacht haer boecxken ghelesen ende hevet voor u gebeden, dat u die goden lange willen laten leven met eeren, ende so bleef si noch slapende,” des die amirael wel te vreden was.

Mer des anderdachs vroeck ontspranck Claris, ende het was weder hooch op den dach, ende si riep Blancefluer ende hietse op staen, ende si soude om water gaen. Ende si seyde: “Jae!” Maer met dien dwanc Floris tot hem zijn lief ende omhel[s]dese ende dede sijnen wille met haer ende custese so lange dat zy weder in slape vielen. Ende Claris hadde water ghehaelt in een goude[n] becken ende ginc voorby Blancefluers camer ende riep haer noch eens, mer si sliep soo vaste dat zijt niet en hoorde. Dus waende Claris dat zy voorgegaen was. Ende Claris meende selve te spade te comen, ende zy liep haestelijck tot haren heere den amirael, ende Blancefluer en was daer niet ... Des haer die amirael vraechde, waer Blancefluer [C8v] bleef.

Claris antwoorde: “Heer ghenade, ick ghinck voorby haer camer, ende ick riepse, ende si seyde, si soude voor my hier sijn.”

Als die amirael dit hoorde, verwonderdet hem, ende riep sinen camerlinck ende seyde: “Gaet ende besiet waer Blancefluer blijft, ende laetse tot my comen!”

Ende die camerlinck en wist niet dat Claris beneden was. So liep die camerlinck opwaert ende quam in haer camer, die seer claer was vanden dierbaren steenen, ende sach een rijckelijck bedde, ende vant daer Blancefluer by Floris ligghen ende waende dat Claris geweest ware, want Floris en hadde rimpe noch baert in sijn aensicht, ende

daer en was gheen so schoonen joncfrouwe van aensichte inne sonder Blancefluer, als Floris was.

Als die camerlinck die twee dus minlick sach ligghen slapen, jammerde hem dat hijse wecken soud[e], ende keerde hem weder tot sinen heere ende seyde dat Blancefluer ende Claris laghen en[de] sliepen so minlick in malcanders armen dat hem deerde da[t] hijse wecken soude.

Dit hoorde Claris beneden, ende die amirael ontstack seer vreeselijcken in sijn aensicht van grooten toorne, sorgende oft daer yemant met die overschoone Blancefluer verholen minne mocht pleghen.



[D1r] *Hoe die amirael Floris ende Blancefluer wilde doen dooden,  
ende hoe si gratie vercregen.*

[7]

Doen seyde die amirael: “Langhet my mijn sweert, ick sal gaen besien dese jonckvrouwen, want ghy hebt gheloghen! Claris die staet hier.” Ende hy ende die camerlinck gingen boven in Blancefluers camere, ende daer dede die amirael die vensteren op doen, soo dat den lichten dach daer in schene. Ende ghinck ten bedde daer hijse beyde vant slapen, ende tbloot sweert in zijn hant. Ende die amirael stont doen in grooter sorghen, mer hem twijfelde oft oock een jongelinck was, want Floris schoon van aensicht was. Doen riep hi sinen camerlinck ende dede haer borsten ontdecken. Doen sach hi dat een [D1v] man was, des hi soo toornich was dat hi niet spreken en conde. Doen verhief hi zijn sweert ende wildese verslaen, des si doen uut haren slaep ontspronghen ende saghen voor hen staen den vreeslicken heere metten blooten sweerde. Doen en twijfelden haer niet si en moesten beyde sterven.

Doen sprack die amirael: “Wie sijdy allendich katijf, ende hoe waerdy so koen mi dusdanighe leet te doen, ende bi mijn lief te slapen? Nu suldy hier u leven laten!”

Floris seyde met weenende oghen: “Genadighe heere, dese is die mi mint boven alle die nu levende sijn, ende ick haer oock. Noyt en was soe ghestadighen minne als w[i] hebben.”

Ende Floris badt den amirael dat hi hen beyden liet leven, ende dat si mochten [in] comen voor sijn heeren ende mannen, ende datmense met vonnisse verdade. Doen gaf die amirael respijt ende lietse brenghen in sijn sale.

Doen quam die feest[e] die elcx jaers plach te sijn dat die amirael een wijf nemen soude. So waren daer vergadert die meeste van sinen rijcke, coningen, hertogen, graven, baenrootsen ende ander groote heeren, ontallijcke veel in dese costelijcke sale. Priam van Troyen en had geen diergelike. Si was lanc ende breet een mijle. Alle die pilaren waren van cristalle. Ende daer quam die amirael sitten int hoochste ende geboot dat elc soude swigen, ende seyde: “Ghy heeren, hoort na

my ende geeft [D2r] daer vonnisse op dat ghi geen schande en vercrijcht daer af!”

Doen sprac die admirael: “Mijn heeren, hier is Blancefluer, die boven vier maenden hier niet gheweest en is, ende die ick cochte met groiten schat, ende woehse op tien pont swaer van goude, ende had opghesedt om haer schoonheyt haer te nemen t’eenen wijve, ende behoudense mijn leven lanck. Ick deder mi af dienen om dat ickse alle daghe soude sien. Ende nu heb icse bevonden met eenen anderen, ende soudese verslaghen hebben maer si ontspronghen uut haren slaep, ende hebben tegen my grootelijck misdaen in mijn eyghen palleys. Nu mijn heeren, gheeft hier af vonnisse dattet u eer sy!”

Dus alle die daer waren wesense ter doodt ende seyden: “Heer amirael, wreect uwen laster!” Som seyden datmense soude raeybraken, som datmense met peerden van een soude trecken, som datmense verbernen soude, som datmens[e] int water met grooten steenen soude verdrincken. Dus wesen si al tsamen datmense deerlijck martelien soude.

Doen stont daer op een coninck gheheeten Alphas ende seyde: “Tis groote schande dat hier dusdanigen roep is int hof voor mijnen heere, ende elck gheeft hier sijn vonnisse by sonder. Doet wel ende laetet een voor al dit vonnisse spreken! Want wi hebben alle ghe[D2v]hoort dat aenleggen van onsen heere, wi sijn ooc schuldich te hooren die antwoorde van desen twee kinderen.”

Gaysier die seyde: “Heere, dat en peyse ick niet, want hebben si onsen heer lachter ghedaen. Soo ist recht datmense doode sonder wedertale. Want die eenen dief met diefte vinghe, hy en soude met recht niet te ghedinghe comen.”

Doen dedese die amirael halen met twee sargianten, diese brochten seer bedroeft, ende saghen deerlijck op malcanderen. Doen sprac Floris: “Heer amirael, ick weet wel dat ic sterven moet, laet doch Blancefluer leven, want die sculden sijn mijn.”

“Heere,” seyde Blancefluer, “die schulden sijn mijn, want had ick in desen toren niet gheweest, mijn lief en waer niet coemen. Ende het waer scha[n]de dat eens conincx sone om mijnen wille soude sterven!”

Doen seyde Floris: “Neen heere, wilt my verslaen ende laet mijn amie gaen!”

“Sonder twijfel, ghy sult beyde sterven,” sprack die amirael, “ende ick sal u selve verslaen,” ende hi nam een bloot sweert in sijn handen.

Doen quam Blancefluer voorgelopen ende boot haren hals. Als dat Floris sach, weende hi ende quam gelopen ende seyde: “Si soudent my alle schande spreken diet sien, want ick een man ben. Daerom en suldy voor mi niet sterven!” Ende Floris recte sinen hals ende hiet hem slaen: hy waer bereet.

Doen greep hem Blancefluer aen sijn cleet [D3r] ende track hem achterwaert, ende si liep voor hem ende recte den hals. Dit geduerde lange tijt, ende elc wilde voor sterven, want si en conden [d']een d'ander niet sien sterven.

Die amirael hadde compassie ende weende ende liet dat sweert uuter hant vallen. Doen waren si alle verblijt.

Doen quam daer een hertooch die haer leven seer begeerde, ende hi seyde int gemeyn: “Mi dunct dattet best ware ende mijns heeren eere dat hi hen beyden haer lijf gave. Wat salt onsen heere helpen als hijse gedoot heeft? Haer leven dunct my best, ende dat Floris segge hoe hi op so vasten torren mocht comen ende by sijnder amyen, ende dat hy hem op een ander tijdt mach wachten.”

Als die amirael hoorde dat sijn heeren baden, wert [hi] selve verblijt ende seyde dat hijt doen soude indien dat Floris segghen wilde hoe hy daer toe comen is, ende niemant ghewaer en wert.

“Heere,” seyde Floris, “dat en sal ick niet segghen, ten sy dat ghijt hem vergheeft dier my toe riet.”

Doen wert die amirael noch grammer ende seide dat hi dat om niemants wil doen en soude. Si moesten daerom sterven.

Een bisschop quam doen den amirael te voet ende badt: “Heere, verghevet hen alle die Floris behulpich hebben gheweest. U heeren begheeren dat op u, want u mach luttel baten haer doot. Ende laet Floris segghen sijn avontueren, [D3v] want uwen heere salt badt becomen t'aenhooren die gheschiedenisse van Floris dan hem te sien sterven.”

Doen riepen die heeren al tsamen: “Heere, vergheeft hem die misdaet ende verhoort doch nu uwer heeren bede!”

Doen liet hem die admirael gheraden ende wilde niet tegen haerlieden sijn, ende vergaf Floris en Blancefluer al haer misdaet, ende al den genen die hem behulpelijc hadden geweest. Des die twee gelieven zeer verblijt waren. Ende Floris vertelde in teghenwoordicheit

van alle den heeren die geschiedenis die hen beyden gebeurt was, van die tijt af dat zy ge[boren] waren totter tijt toe dat sy bevonden waren vanden amirael. Dies zy hen verwonderden die dit hoorden.

Na dat Floris zijn sprake gedaen had, ginc hy totten amirael ende viel hem te voete ende badt hem dat hy doch hem Blancefluer weder geven wilde, daer hy zo veel om geleden ende gedaen hadde, want hy zeide: “Ic en zoude zonder haer niet leven connen. Ick waer liever doot dan zo[n]der haer te zyne!”

Nu hoort die edelheit die de amirael bewees aen Floris. Hij nam F[l]oris bider hant ende dede hem zitten neffens zyn zide ende hy custe hem ende dede Blancefluer comen tot hem ende namze ooc bider hant ende zeide: “Vrient, hier geve ic u u lief ende beveelze u voort ende geve u beiden u lijf ende leven.”

Doen vielen zy hem te voet, ende die amirael namze minlyc op ende hy custenze ende sloech Floris ridder naer die maniere des [D4r] lants, ende ginck met Floris ende Blancefluer zeer verblijdt.

Als alle dingen nu ten besten gecomen waren, zoo wert daer groote pomperie ende feeste bereyt, want die amirael dede Claris met grooter triumphen leiden ten monstre, daer hyze croonde met grooter eeren, ende dedeze coninginne croonen voor alle die heeren ende genooten, ende wildeze behouden zyn leven lanc.

Ende Blancefluer wert ooc ter zelve kercken bracht daerze F[l]oris troude met groote blijschap. Ende daer wert groote bruyloft ghehouden, ende die amirael zadt in die hoogsten stede ende by hem zyn coninginne Claris. Ende daer na dede hy by hem zitten Floris ende Blancefluer, en[de] daer na die ander heeren, elc na zynen staet.

Daer hieltmen [D4v] groot hof ende blijschap van tornoyen, van steken, van zingen, van springen, van menigerley musijckenspel, ende die feesten geduerde menighen dach.

Binnen dezer feesten zyn daer comen ambasaten uut Spaengien ende seyden haer openbaerlic voor al die heeren hoe Floris' ouders doot waren, ende hoe dat al tlant in tribulatie was.

Als Floris deze zaecken hoorde, zoo was hy droevich ende badt den amirael om zynen orlof, twelc die amirael niet gheern en dede.

Als die amirael zach dat hy begeerde te vertrecken, zo hevet hy hem zeer beschoncken met costelijcke giften, zo veel gouts ende silvers als hy begeerde, ende zoo heeft hy hem den goden bevolen.

Ende zyn Floris ende Blanchefluer na Spaengien gereyst met haren state, daer zy corts quamen met goeden spoede, daer zy zeer blydelic met grooter triumphen ontfangen waren van al dat volc. Ende Floris wert coninc ghecroont in zijns vaders stede, ende Blancefluer coninghinne.

Dese twee leefden langen tyt in grooter liefden, paeyse ende genuechte. Ende Floris door die begeerte van Blancefluer maecte sijn lant kersten. Ende corts daer na versterf hem dlant van Hongerien van sijnen oom die sonder oor sterf. Ende zy gewonnen tsamen een dochter, die Beerte hiet, ende was namaels die huisvrouw van Pippijn, die aen haer wan den grooten coninc Kaerle, also sommige historien seggen, die een du[echdelijcke] prince was ende namaels vercreech die eewighe glorie. Amen.

Dit boecxken is gevisiteert byden eerwerde meester Willem,  
Prochiaen ter Capellen tot Brussel.  
Met consent vanden hove.

Onderteeckent P. de Lens.

## Colofon

### Kritische editie

op basis van een diplomatisch afschrift,  
vervaardigd door werkgroep CHL 10 [z.j.],  
Instituut voor Neerlandistiek, UvA,  
onder leiding van R.J. Resoort,  
gecollationeerd door Hella Hendriks,  
bezorgd door

Willem Kuiper

Leerstoelgroep Historische Nederlandse Letterkunde UvA

Amsterdam 2014

Bibliotheek van Middelnederlandse Letterkunde

